

u. Civil-
Stellungen
12-15
dere von
aller Art.
izer.

den, dem
aufwärts.

er-
det.
ten
ang

nt.
ek,
er von

enten.
länder
ten

aiten

sen.

de immer
derart
sprung-
behalten.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

geteilt täglich, mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 2 " — "
Einzelne Nummern 10 5.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-
genommen.

Postabonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözy, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 170. Hermannstadt, Dienstag den 26. Juli 1904. 120. Jahrgang.

Kriegsrecht und Kriegsunrecht.

Berlin, 23. Juli.

Krieg, Handel und Piraterie, dreieinig sind sie, nicht zu trennen! An die Wahrheit dieses alten Satzes werden wir auch jetzt recht unanfsinnig erinnert. Obwohl sich der Krieg zwischen Rußland und Japan im fernen Osten abspielt, spüren wir doch, die wir so weit vom Kriegsschauplatz entfernt sind, die schädigenden Wirkungen des Krieges in unserem eigenen wirtschaftlichen Leben. Denn in der heutigen Zeit des hochentwickeltesten Weltverkehrs gilt mit noch viel größerer Berechtigung das Wort, welches Goethe schon vor einem Jahrhundert ausgesprochen hatte: Orient und Occident sind nicht mehr zu trennen!

Die Vorbeere, welche die russische Flotte sich im Gelben Meer bisher nicht gekümmert hat, sucht sie sich anscheinend im Roten Meer durch die minder gefährliche Jagd auf harmlose Handels- und Postschiffe zu verschaffen. Die Uebergriffe, welche sich die sogenannten freiwilligen Kreuzer der russischen Flotte, die sich unter falscher Flagge, nämlich als Hospital-Schiffe maskiert, die Durchsicht durch die Dardanellen ermöglicht hatten, im Roten Meere zu Schulden kommen ließen, haben bereits zu ernsthaften Conflicten und zu diplomatischen Schritten sowohl der deutschen, wie der englischen Regierung geführt. Und diese Schritte haben, wenigstens soweit dies die Uebergriffe gegen das deutsche Schiff betrifft, bereits eine gewisse Wirkung ausgeübt.

Diese Wirkung hat darin bestanden, daß die auf dem „Prinzen Heinrich“ beschlagnahmte Post von dem „Smolensk“ wieder herausgegeben worden ist, jedoch mit Ausnahme zweier für Nagasaki bestimmten Säcke. Die deutsche Regierung hat nun zwar erklärt, daß die Durchsicht der Post „vielleicht“ angängig gewesen sei. Aber auch in der Zurückbehaltung der beiden für Nagasaki bestimmten Postsäcke ist offenbar ein völkerrechtswidriger Act zu erblicken, denn nach völkerrechtlichem Gebrauch dürfen als verbotene Transporte nur solche Schriftstücke angesehen und beschlagnahmt werden, die sich auf die Kriegsverhältnisse beziehen, im Auftrage eines Kriegführenden oder an einen Kriegführenden. Es wird erwartet werden müssen, daß die deutsche Regierung auch den Thatbestand dieser Beschlagnahme zum Gegenstand eingehender Untersuchung und entsprechender diplomatischer Schritte macht, und daß sie zugleich hinreichende Genugthuung und entsprechende Buße für alle verursachten Schädigungen erzwingt, wie dies im Jahre 1900 auch gegenüber England geschehen ist.

Damals war England der active Theil, jetzt ist es der passive, der leidende. Wir empfinden eine ehrliebe Genugthuung darüber, daß jetzt auch England die Schäden des Seekrieges durchkostet, nicht aus Schadenfreude, nicht aus Voreingenommenheit gegen England, sondern aus einem viel ernsteren Grunde. Diejenige Macht, welche sich bisher stets, und zuletzt noch auf der Haager Conferenz, gegen jede Reform und Erweiterung des Seekriegsrechtes gestäubt hat, ist England. Alle Bestrebungen, das Kriegsrecht zur See, das heute leider noch ein Kriegsunrecht ist, im modernen Sinne, d. h. im Sinne der Humanität auszubauen, sind von England mit der naiv selbstsüchtigen Begründung abgelehnt worden, daß es angesichts seiner starken Flotte kein Interesse an diesen Fragen habe. Noch auf der Haager Conferenz von 1899 hat England die von verschiedenen Staaten angeschnittene Frage der Reform des Seekriegsrechtes

durch seinen scharfen Protest von der Tagesordnung verdrängt, so daß die Conferenz sich damit begnügen mußte, den „Wunsch“ zu äußern, „daß die Unverletzlichkeit des Privateigentums im Seekriege zum Gegenstand der Verathung auf einer späteren Conferenz gemacht werde“.

Es ist bei dem frommen Wunsch geblieben. Aber daß den Nachtheil von dieser selbstsüchtigen Haltung jetzt gerade diejenige Macht trägt, welche sich damals gegen die Reform des Seekriegsrechtes gestäubt hat, und daß sie diese Nachteile gerade durch die Macht erfährt, welche die Einberufung der Haager Conferenz bewirkt hat, das ist der grimme Humor der Weltgeschichte. An den Engländern wird jetzt das Wort wahr gemacht, daß man damit gestraft wird, womit man gesündigt hat. In England ist man empört darüber, daß die russischen Schiffe es sich herausnehmen, weit ab vom Kriegsschauplatz im Roten Meere neutrale Schiffe zu durchsuchen oder gar zu beschlagnahmen. Welch kurzes Gedächtniß doch die Engländer haben. Auch sie haben sich im Jahre 1900 das Recht angemahnt, im Roten Meere das Durchsuchungsrecht gegen neutrale Schiffe auszuüben, obwohl der Kriegsschauplatz damals nicht minder weit entfernt war, und obwohl — und das fällt erschwerend in's Gewicht — die Buren überhaupt keinen Hafen hatten, mithin damals alle Häfen neutral waren.

Aber wir wollen nicht nachtragend sein. Wenn die Engländer jetzt, wo sie nicht Hammer, sondern Amboss sind, ihre Tactik ändern und zu einer Reform des Seekriegsrechtes, die hoffentlich nach der Beendigung des russisch-japanischen Krieges auf's Neue angeregt werden wird, die Hand bieten wollen, dann sind wir bereit, ihnen eine bessere Note in ihr internationales Führungsattest zu schreiben. Wenn die Schädigungen, welche die handelsreibenden Nationen jetzt durch den Seekrieg erfahren, die Frage der Reform des Seekriegsrechtes in Fluß bringen sollten, dann könnte am Ende noch der Capitän des „Smolensk“ auf die Ehrenfahne jener historischen Persönlichkeiten geschrieben werden, welche bilden einen „Theil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft!“

Correpetitoren für Militär-Bildungs- und Erziehungs-Anstalten. Mit Beginn des Schuljahres 1904/5 werden an die Militär-Real- und die Cadetten-schulen Oberofficiere als Correpetitoren und Erzieher commandirt. Diese Officiere zählen vorläufig auf den Stand ihres Truppenkörpers. Ihre Uebercompletzfürsorge wird seinerzeit verfügt werden und werden sodann in Beziehung auf die Dienstzeit und die Dienstzulage den übrigen Lehrern gleichgestellt. Die Verwendung als Correpetitor und Erzieher dauert normal vier Jahre, beziehungsweise so lange, bis diese Officiere ihre pädagogische und wissenschaftliche Qualifikation zum Lehrer erwiesen haben. Correpetitoren und Erzieher, die entsprechend beschriebenen sind und die Lehrbefähigung zeigen, werden bei der Förmlich händiger Lehrer der Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten bevorzugt. Die als Correpetitoren und Erzieher commandirten Officiere haben den mit Sprach-Schwierigkeiten kämpfenden Jünglingen nachzuhelfen und deren Conversation in den zum Vortrag gelangenden Sprachen zu leiten. Die Correpetitoren und Erzieher sind den Classen-vorständen (Compagnie-Commandanten) unterstellt und in jeder Beziehung an deren Weisungen gebunden. Sie werden zur Ertheilung des regelmäßigen Unterrichts nicht verwendet, müssen aber beim Unterricht einzelner Gegenstände hospitiren, um die Jüglinge im Sinne des Vortragenden Lehrers unterstützen zu können. Jedem dieser Officiere wird eine Classe

zugewiesen, mit der er analog dem Compagnie-Commandanten durch die Jahrgänge der betreffenden Schule aufsteigt. Die Commandirung von Correpetitoren und Erziehern erfolgt vorläufig nur probeweise und nach dem momentanen Bedarf für die untersten Classen der eingangs genannten Anstalten. Zu diesem Dienst werden nur solche Oberofficiere vorgemerkt, die mindestens drei Jahre bei der Unterabtheilung gedient haben, sehr gut beschrieben sind, die deutsche und eine zweite in der Monarchie gebräuchliche Sprache vollständig und correct beherrschen, ledigen Standes sind und die allgemeine Eignung für die angeordnete erzieherische Thätigkeit und für die seinerzeitige Verwendung als Lehrer erwarten lassen. Officiere, die für den Truppendienst mindertauglich oder aus diesem Grunde mit Wartebeförderung beurlaubt sind, können sich, sofern der körperliche Zustand die diesbezügliche Verwendung nicht beeinträchtigt, gleichfalls bewerben. Qualifications-Eingaben sind dem Kriegsministerium bis 15. August im Dienstwege, und von allen Zwischenvorgelegten beglaubigt, vorzulegen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. Juli.

Das Abgeordnetenhaus legte am 23. d. nach der dritten Lesung der Vorlage über die Erhöhung der Civilliste die Verhandlung über das Staatsbudget fort. Zunächst warf bei der Post „schwebende Staatsschuld“ Béla Komjathy die Frage der Conversion des ungarischen Wloks auf, um deren dem ungarischen Standpunkte entsprechende Lösung der Regierung an's Herz zu legen. Gleichzeitig wies er auch die im Organe der Volkspartei gegen die Kossuthpartei enthaltenen Anstimmungen zurück. Da er für dieselben auch den früheren Präsidenten der Volkspartei, als Gönner dieses Blattes verantwortlich machte, glaubte Rakovsky sich der Sache annehmen zu müssen, doch that er dies in so anzüglicher Weise, daß Komjathy es nicht der Mühe werth hielt, ihm zu antworten. Nach diesem Incidensfall nahm das Haus die Vorlage über die Rückzahlung der von der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft aufgenommenen 10 Millionen Kronen ohne Bemerkung an.

Zum Budget zurückkehrend, zog das Haus die Post „Kosten der inneren Verwaltung Kroatiens-Slavoniens“ in Verabhandlung; Komjathy rollte da die sogenannte kroatische Frage auf; er reflectirte auf die Rede, welche Kovacevich jüngst in dieser Angelegenheit gehalten und trat den seit 1868 bis auf den heutigen Tag erhobenen übertriebenen Forderungen der Kroaten entgegen. Schließlich ertheilte er der Regierung auch Rathschläge in Betreff der je innigeren Verwickelung Kroatiens mit Ungarn, indem er u. A. meinte, man müsse Gewalt anwenden, wenn es mit der Liebe allein nicht geht. Auf seine Ausführungen antwortete in Abwesenheit des Ministers für Kroatien der Minister a. l. c. Graf Khuen-Hedervary, der auf den 1868-er Auslösch zurückgehend, erklärte, die ungarische Regierung habe nie etwas gethan, was dem Ausgliche zum Schaden gereicht hätte. Er nahm Komjathy gegenüber die Kroaten in Schutz und erklärte, man könne auf die heutige Generation der Kroaten rechnen und auch die Jugend werde immer mehr zur Einsicht gelangen, daß die staatliche Gemeinamkeit auch im Interesse Kroatiens liege, daß die Gewalt nicht das geeignete Mittel sei, solche Bande zu festigen, hat die Geschichte gezeigt. Auch Kovacevich reflectirte auf die Ausführungen Komjathy's, dem gegenüber er die Behauptung bestritt, als wären die Kroaten 1868 nicht aufrichtig vorgegangen.

Nachdem das Haus dann die Post votirt hatte, nahm in persönlicher Sache Johann Molnar das Wort, um sich den Angriffen Komjathy's gegenüber mit der Erklärung zu rechtfertigen, daß er nicht für Alles verantwortlich gemacht werden könne, was im „Mikotmany“ steht.

Die reichstägige liberale Partei hält am 26. d. M., Abends halb 8 Uhr, eine Conferenz, deren Gegenstand das Budget des Unter-

Feuilleton.

Gerettet und doch verloren.

Roman von Ernst v. Waldow.
(3. Fortsetzung.)

Still und menschenleer erschien die Gegend und wenn nicht noch da und dort aus einem der Häuser ein freundlicher Lichtschein einladend in die Nacht hinaus geleuchtet hätte, dann würde man gewähnt haben, daß alles Leben erloschen sei.

Da plötzlich tauchten, gleich Nachtgeistern, zwei Männergestalten auf, die in dunkle Mäntel gehüllt, schnell und geräuschlos auf dem Schnee dahinschritten, der den Boden deckte.

Das Schneegestöber hatte nachgelassen und der kleinere und schlanker gebaute nächtliche Wanderer drückte seinen breitkrämpigen Hut noch mehr in die Stirn, augenscheinlich von der Befürchtung getrieben, bei einer etwaigen Begegnung erkannt zu werden.

Auch sein Begleiter sandte spähende Blicke aus und der schleichende Gang desselben, sowie sein ängstliches Zulammenschließen bei dem geringsten Geräusch hätten selbst den oberflächlichsten Beobachter errathen lassen, daß diese düsteren Gestalten, die wie Ausgeburt der Nacht das herrschende Dunkel unheimlich belebten, ein Werk der Finsterniß vorhatten.

Und dem war wirklich so, wie das jetzt in leisem Tone geführte Gespräch bewies, das der Kleinere durch die Bemerkung eröffnete:

„Das Schneetreiben hat nachgelassen, jetzt gilt es, doppelt vorsichtig zu sein, denn es liegt immerhin im Bereiche der Möglichkeit, daß uns Jemand begegnet, der dann jedenfalls eine aufmerksame Musterung anstellen möchte.“

„Man sieht, Tommasio,“ versetzte ein wenig spöttisch der Andere, „daß Du nicht gewöhnt bist, um diese Stunde auf freiem Felde zu lust-

wandeln, obgleich Du ja sonst die verbotenen Wege gerade nicht verabscheuest.“

Der Notar Tommasio Bassleo — denn er war es wirklich — zuckte nur die Achseln und forderte dann seinen Freund auf, den Schritt zu beschleunigen, hinzuweisend, daß die Kälte sich alsdann minder fühlbar machen werde.

Antonio Bissani gehorchte. Er war eine absprechende Erscheinung: rothhaarig, aus stehenden schwarzen Augen ein wenig schielend in die Welt blickend und mit einer hohen Schulter versehen, die seine wenig zartfühlenden Schultern schon veranlaßt hatte, ihn den „gobbo“ (Buckeligen) zu nennen. Er war in Neapel geboren und hatte hier — was er so nannte — auch seine Erziehung genossen.

Der Vater Antonio's handelte mit geschmuggelten Waaren und genoß eben keines besonders guten Rufes. Möglich, daß diese Jugendeindrücke maßgebend für die spätere Charakterentwicklung des Jünglings gewesen, feststehend war, daß Antonio Bissani es mit der Moral nicht eben genau nahm und mehr als einmal ward ihm von gezeiten Leuten ein schlechtes Ende prophezeit, obwohl er gewekten Geistes und zu Allem geschickt sich erwies.

Klug genug, sich über den Spott seiner Freunde und Genossen nicht zu ärgern, war er es selbst, der seine Häßlichkeit bespöttelte und durch witzige Einfälle wie geistige Ueberlegenheit die Anderen angog und ihnen imponirte. So lange Antonio's Vater am Leben war und auf redliche und unredliche Weise für den Unterhalt seiner Familie sorgte, konnte der junge Mann im Geheimen allen seinen verwerflichen Gelüsten fröhnen; als aber der alte Bissani plötzlich verstarb, ohne den Seinen viel mehr als Schulden zu hinterlassen, trat an den Sohn die Nothwendigkeit heran, für seine Mutter und sich das Brod zu verdienen.

Den Ermahnungen der Letzteren zum Troz that er dies in einer Art und Weise, welche ihn immer weiter vom Pfade des Rechtes und der Ehre entfernten. Seiner Schlaubeit gelang es, den Schein zu wahren und zeitweiligen Nachforschungen der Sicherheitsbehörde zu entgehen.

Die Zeiläufe mit ihren kriegerischen und politischen Umwälzungen begünstigten die Unternehmungen Bissani's, der es verstand, im Trüben zu fischen und sich zu Allem gebrauchen ließ, wenn ein guter Gewinn in Aussicht stand.

So war es ihm endlich gelungen, ein kleines Vermögen zu erwerben, und er verließ Neapel und den Kreis seiner Freunde, wozu er wahrscheinlich seine guten Gründe hatte, um sich nach Calabrien zu begeben, wofür er, im reiferen Mannesalter — er zählte 36 Jahre — sich mit einem hübschen, aber armen Mädchen verheiratete.

In dem ersten Jahre dieser Liebeshege schien es fast, als wolle Antonio Bissani ein anderer, ein besserer Mensch werden, aber die schlimmen Gewohnheiten gewannen nur zu bald wieder die Oberhand und als ihm ein Sohn und später eine Tochter geboren ward, die Ausgaben sich vermehrten und Krankheiten, sowie auch häusliche Sorgen eintraten, da erschien Antonio seine Heirat in einem ganz anderen Lichte und er schalt sich einen Thoren, daß er sich in das Ehejoch gepannt.

Um den Vorwürfen von Frau und Mutter zu entgehen, blieb er dem Hause soviel als möglich fern und suchte in lustiger Gesellschaft bei heiteren Belagen den Kummer zu verschauen, welchen ihm die immer bedrängter werdende Lage seiner Familie verursachte, denn noch war sein Gemüth nicht völlig verhärtet und er hing mit einer gewissen Zärtlichkeit an Weib und Kindern.

Vielleicht hätte Antonio noch gerettet werden können, wenn der Dämon des Spiels sich seiner nicht bemächtigt hätte — so aber sank er von Stufe zu Stufe und riß die Seinen mit hinab in das selbstverschuldete Elend.

Noch einmal suchte er mit der früheren Energie sich daraus zu befreien, und da der letzte Sparpfennig aufgebraucht war und der Hunger an die Thür des bescheidenen Häuschens klopfte, wo die Familie Bissani Unterfundt gefunden, begann Antonio nach einer Beschäftigung sich umzusehen, ja endlich mit fieberhafter Hast nach Arbeit zu suchen.

Doch wie vorauszusehen gewesen, fand er überall verschlossene Thüren. Er stand in dem Rufe eines leichtsinnigen Verschwenders, eines

ihre Mutter das erpante Vermögen der Greisin im Betrage von 160 Kronen eingekauft war. Nun erschien das Räthsel gelöst, es lag auf der Hand, weshalb Lenckes seine Schwiegermutter sammt dem Pette davongetragen hat. Bei der Gerichtsverhandlung wird er seiner Strafe nicht entgehen, wobei allerdings der Umstand, daß er, um lumpige 160 Kronen zu ergattern, die eigene Schwiegermutter mitnehmen mußte, mildernd in's Gewicht fallen wird.

(Gestohlene Kostbarkeiten.) Die Wiener Polizeibehörde wurde verständigt, daß dem Fürsten Stollberg-Wernigerode im „Hotel Bristol“ in Berlin Kostbarkeiten im Werthe von 10.000 Mark entwendet worden sind. Unter den entwendeten Gegenständen befinden sich ein Paar Manschettenknöpfe, welche allein einen Werth von 5000 Mk. repräsentiren, ferner zahlreiche Ordenskreuze u. d. Der Dieb ist ein stellenloser Kaufmann, dessen man bisher noch nicht habhaft geworden ist.

(Touristenunglück.) Seit 20. d. wird Professor Alexander Straubinger vom Staatsgymnasium im VIII. Wiener Bezirk vermißt. Professor Straubinger unternahm an diesem Tage von Berchtesgaden aus eine Partie auf den Untersberg, und äußerte, er wolle den Abstieg nach Hahlfeld machen. Er gelangte bis zum Unterkunftsbaue auf dem Berchtesgadener Hochthron, von dort an ist aber seine Spur verschwunden. Am 22. d. ging von Berchtesgaden eine Expedition ab, um den Vermißten zu suchen, sie fehlte aber ohne Resultat zurück.

(Verbrennungstod durch Petroleum-Explosion.) Aus Dortmund, 22. d., wird gemeldet: Innerhalb weniger Tage sind in Dortmund vier Frauen zu Tode gekommen, weil sie in das brennende Feuer Petroleum gossen. Die Kanne explodirte in jedem Falle, die Flamme ergriff die Kleider und die Frauen starben an den erlittenen Brandwunden.

(Doppelselbstmord im Walchensee.) Aus München wird berichtet: Am 21. d. Abends traf ein junges Paar im Gasthofe „Zur Post“ in Walchensee ein, mietete einen Kahn, fuhr auf den See und kehrte nicht mehr zurück. Am 22. d. Früh wurde der Kahn, in welchem sich nur noch zwei Schirme, ein leeres Portemonnaie und ein Notizbuch befanden, bei Urfeld an das Ufer getrieben. Eine vorgefundene Aufzeichnung ergab, daß das Paar gemeinsam in den Tod gegangen war. Unterzeichnet waren Anton Hagen und Franziska Hüberl.

(Die Fingigkeit der Post.) Die „Weimar. Ztg.“ berichtet: Bei dem hiesigen kaiserlichen Postamt ist jüngst eine in Berlin aufgegebenene Postkarte eingegangen, mit der Aufschrift: „Herren Brüder Schlegel, Weimar.“ Trotzdem die berühmten Gebrüder schon seit 59. beziehungsweise 75 Jahren todt sind und auch bei ihren Lebzeiten nie in Weimar dauernden Aufenthalt genommen haben, hat die fingige Post den Brief dennoch, und zwar unverzüglich an die richtige Adresse befestigt, nämlich an Hermann Wölflau's Nachfolger, in deren Verlag vor einiger Zeit ein von Dr. Karl Alt verfaßtes Werk unter dem Titel „Schiller und die Brüder Schlegel“ erschienen ist.

(Automobilunfall der Königin Margherita.) Aus Rom wird gemeldet: Ein Automobil, auf welchem die Königin Witwe Margherita mit zwei Damen saß, stieß mit einem Postautomobil zusammen. Das Automobil der Königin wurde stark beschädigt. Die Insassen kamen jedoch mit dem Schrecken davon und konnten ihre Reise in einem anderen Automobil fortsetzen.

(Die Tizze und die Pariser Theater.) Noblesse oblige. Ist eine Selbststadt verpflichtet, ihren Bewohnern und vor Allem den Fremden bei 40 Grad Celsius noch der Hundstagshitze trotzende Theater zur Verfügung zu stellen? Paris ist dieser Ansicht, denn acht Bühnenleiter fahren fort, sich im Schwelge ihres Angebietes und vor Allem denjenigen ihrer beklagenswerthen Künstler ihr Cassenbrod zu verdienen. Es gelangt ihnen nur nicht immer. In einem der Theater sank die Casseneinnahme neulich auf 80 Francs, es war das Gaieté-Theater. Jedenfalls hat sich dies jetzt für besiegelt erklärt, seine „gaieté“ verflüchtigte sich bei diesen Wärmegraden allzu sehr; es schließt seine Thüren. Welche Bühnen werden demnächst seinem Beispiel folgen? That is the question. Nur zwei sind durch ihre Statuten daran verhindert. In der großen Oper muß weitergehen, in der Comédie Française muß weitergemittelt werden, wenn auch nur ein einziger Zuschauer erschienen ist, und wenn dieser Einzige auch nur kam, um in dem leeren Saale Kühlung oder erquickenden Schlaf zu suchen. Natürlich beschränken sich die Darsteller ebenfalls darauf, zu nachwandeln. Ihr Geist ist abwesend, weilt irgendwo im Seebade oder auf einem Alpengipfel, aber sie thun doch brav ihre Schulpflicht: die Garde schläft, doch sie ergibt sich nicht.

(Eine mysteriöse Affaire.) Aus Paris, 19. d. wird geschrieben: Ein Verbrechen, das in einem Automobil verübt wurde, beschäftigt die hiesige Polizei. Der Chauffeur François Merthes kam heute um 3 Uhr Morgens mit größter Fahrgeschwindigkeit auf zwei Wachleute zugefahren, die auf dem Boulevard Dienst versahen. Voll Aufregung theilte er ihnen mit, daß er einen Unbekannten, der ihn darum ersucht habe, in seinem Wagen mitgenommen habe. Plötzlich sei der Unbekannte verschwunden gewesen, er müsse aus dem Wagen herausgefallen und verunglückt sein. Die Wachleute bestiegen hierauf das Automobil und fuhrten mit dem Chauffeur die Straße zurück. Sie fanden auch bald darauf, von einer kleinen Menschenmenge umgeben, den Verunglückten. Er war bewußlos und hatte schwere Verletzungen am Kopfe und am Fuße erlitten. Nach Papiere, die man bei ihm vorfand, wurde er als der Wagenlader Eugen Gerijel agnoscirt. Man brachte ihn mittels des Automobils in das Spital, wo er bald darauf starb, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Bei der Besichtigung der Leiche zeigte es sich nun, daß der Mann im Rücken einen sehr tief reichenden Messerstich erhalten und daß diese Wunde den Tod des Mannes herbeigeführt hatte. Jedenfalls liegt hier ein Verbrechen vor, dessen Motive und Details jedoch noch in Dunkel gehüllt sind.

(Zimnau.) Das Thüringische Technicum Zimnau, das zu den besuchtesten technischen Lehranstalten gehört, weist im verfloffenen Schuljahre eine Jahresfrequenz von 1462 Besuchern auf. Die Anstalt, die unter Staatsaufsicht steht, gliedert sich in ein höheres technisches Institut zur Ausbildung von Ingenieuren der Elektrotechnik und des Maschinenbaues und in eine mittlere Fachschule für Techniker und Werkmeister. Dem Technicum ist eine Maschinen-Fabrik angegliedert, in welcher auch Volontäre zur practischen Ausbildung Aufnahme finden. Das neue projectirte Maschinenbau-Laboratorium der Anstalt wird voraussichtlich noch in diesem Jahre zur Vollendung gelangen. Für hervorragende Leistungen im technischen Unterrichtswesen hat die Anstalt auf der Sächsisch-Thüringischen Ausstellung zu Leipzig die goldene Medaille erhalten.

(Die Heiratspläne der Prinzessin Clementine von Belgien.) Aus Brüssel wird gemeldet: Ueber angebliche Heiratspläne der Prinzessin Clementine sind ebensoviele Behauptungen verbreitet worden, wie über ihren Entschluß, dereinst nach dem Tode ihres Vaters in ein Kloster einzutreten, speciell über ihre Verlobung mit dem Prinzen Victor Napoleon taucht das Gerücht periodisch in Pariser Blättern auf, wird aber hier nicht besonders ernst genommen, da sowohl private, als politische Gründe eine solche Verbindung als unwahrscheinlich erscheinen lassen.

(Eine Reminiscenz an König Alexander.) Aus Belgrad wird vom 22. d. geschrieben: Als heute der alte Konal vor seiner Abtragung untersucht wurde, fand man einen Tunnel, welcher bis außerhalb der Stadt führte. Derselbe war zur Flucht im Falle der Gefahr bestimmt. König Alexander hat kurz vor seiner Ermordung den Eingang vermauern lassen, da er befürchtete, daß der Tunnel von

Verchwörern benutzt werden könnte. Hierdurch hat König Alexander sich selbst den Weg zur Flucht benommen.

(Frauen-Emancipation und Schönheit.) Ein englischer, vielgereister Arzt ist nach Versuchen, die er an 1600 Frauen und Mädchen aller Länder angestellt hat, zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein übertriebenes Studium die Schönheit der Frau beeinträchtigt. Er verweist dabei besonders auf die Verhältnisse unter den indischen Jarowebnern. Diese erklären den Männern ihre Liebe, controliren ihre häuslichen und staatlichen Angelegenheiten, regeln die Geschäfte und dergleichen. Die Männer haben demgemäß so gut wie nichts zu thun, und die Reifezeit des Kindes ist — daß die Jarowebner die häßlichsten der Erde sind.

(Die Karten.) Ein kürzlich in eine kleine Garnison versetzter Lieutenant sagt zu seinem Burfchen: „Johann, nimm meine Karten und lege dich unten in den Wagen. Der Kutscher hat die Liste. Wo er hält, steigt Du aus und gibst eine Karte ab!“ — Nach einiger Zeit kommt der biedere Johann zurück und sein Lieutenant fragt: „Nun Johann, alle Karten abgegeben?“ — „Befehl, Herr Lieutenant, nur Eichlöcher ist übrig geblieben.“

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Bannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Bassinbäder für Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends.

(Bade-Ordnung im großen Wellenbad) in der oberen Seidenmühle Heidengasse 1: täglich von 6—9 Uhr Morgens für Herren, von 9—12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Verlagszettel; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Förderung der Fischerei. Der Ackerbauminister hat an sämtliche Municipien einen Erlaß gerichtet, welcher sich mit dem im Interesse der Förderung der Fischzucht zu unternehmenden Maßregeln befaßt. Der Minister hält die Constatirung von Corporationen, die sich das Fischen und die Ausnützung von Binnenwässern zum Ziel stecken, auf gesellschaftlichem Wege für geboten. Die Regelung der Fischzucht wäre nach Ansicht des Ministers im Wege von Genossenschaften vorzunehmen. Mit der Organisation der diesbezüglichen Action hat der Ackerbauminister den Vicepräsidenten des Landesfischereivereines Benedict Mehleny betraut. Die Municipien werden im Erlaße ersucht, den ministeriellen Bevollmächtigten unterstützen zu wollen.

Prüfung der Pfandleihgeschäfte. Der gewesene Handelsminister Ludwig Lang hat die Gewerbebehörden angewiesen, die Pfandleihgeschäfte systematisch zu prüfen und über das Ergebnis der Inspicirung dem Handelsministerium jährlich Bericht zu erstatten. Zugleich wies er die Municipien an, über jeden eintretenden Wechsel bei den Pfandleihgeschäften eine Liste zu führen. Nachdem die Gewerbebehörden sowie die Municipien dieser Verordnung nicht pünktlich nachgekommen sind, fordert der nunmehrige Handelsminister die Municipien in einem Erlaße neuerdings auf, in Zukunft strengere darüber zu wachen, daß die Gewerbebehörden die Inspicirung der Pfandleih-Anstalten gewissenhaft durchführen mögen.

Ueberrahme einzelner Municipalstraßen in staatliche Verwaltung. Ueber die Ueberrahme einzelner Municipalstraßen in staatliche Verwaltung suchte eine Szabolcer Deputation an, welche am 22. d. unter Führung des Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Arthur Feltsch beim Minister-Präsidenten Graf Tisza als Minister des Inneren vortrat. Minister-Präsident Graf Tisza empfing die Deputation, welcher sich auch die Abgeordneten Paul Man del, Ladislaus Bencs, Blasius Farkas, Leopold Kallay, Bela Mezösy und Joltan Pap anschlossen, in herzlicher Weise und ver sprach wohlwollende Erwägung des Ansuchens. Dasselbe sagte auch Handelsminister Hieronymi zu, bei dem die Deputation nachher ihre Aufwartung gemacht hat.

Lehrkurs für Textilgewerbe. Die Keszmarter höhere Handelsschule will im Vereine mit der ebenfalls in Keszmarkt bestehenden staatlichen Webeschule den Abiturienten der höheren Handelsschulen die Möglichkeit bieten, sich auf dem Gebiete der Textilindustrie solche Kenntnisse anzueignen, welche sie zur Verwendung in Textilfabriken und in größeren Confections-Geschäften qualifiziren sollen. Zu diesem Zwecke soll in Keszmarkt vom nächsten Schuljahre angefangen ein einjähriger Lehrkurs für Textilindustrie organisiert werden, welcher berufen sein wird, die Hörer fachlich so auszubilden, daß deren Fortkommen im Leben gesichert ist. Der Kurs beginnt Anfangs September und dauert bis Ende Juni. Aufgenommen werden nur ordentliche Hörer, Handelsschul-Abiturienten. Das Schulgeld ist exclusive der Einschreibgebühr von 10 Kronen mit 200 Kronen festgesetzt, welche in halbjährlichen Anticipandoraten zu entrichten sind.

Gerichtshalle.

Seit dem Inkrafttreten des Auswanderungs-Gesetzes ist es zum ersten Male in Ungarn geschehen, daß ein Gerichtshof die Confiscirung der in Ungarn in vielen Tausenden von Exemplaren verbreiteten Auswanderungs-Broschüren angeordnet hat. Der Gerichtshof in Kaschau hat nämlich die vom Bremener Unternehmer S. M. H. I. K. nach der Gemeinde Miskloca gefendeten Auswanderungs-Broschüren mittelst Urtheiles confiscirt. Das Urtheil wird im Sinne des Gesetzes sämtlichen Gerichten und Verwaltungs-Behörden übermittelt werden.

Der entlassene Sträfling Josef Molnar schlich sich in Debreczin in die Wohnung des Gastwirthes Nicolau Matey ein, troch unter ein Bett und wartete ab, bis Matey sich zur Ruhe begab. Dann brachte er ihm mit einem Messer am Halse eine Verletzung bei. Matey, der nur leicht verletzt wurde, sprang aus dem Bette und feuerte aus seinem Revolver mehrere Schüsse ab. Auf die Detonation stürmten Soldaten aus der benachbarten Kaffee-Cafeme herbei, die Molnar festnahmen und ihm, da er sich widersetzte, schwere Verletzungen beibrachten. Er wurde in's Inquiriten-Spital überführt.

Die Sebes-Kellnerin Postmeisterin Frau Moriz Fischer wurde nach Unterschlagung von 5030 Kronen flüchtig. Ihr Verschwinden wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und es gelang, die Desfrandantin in Szatmar-Németh festzunehmen. Sie wurde der Eperjester Staatsanwaltschaft eingeliefert. Der Gatte der Desfrandantin, der eine sehr verschwenderische Lebensweise führte, wanderte bereits vor längerer Zeit nach Amerika aus. Zwei Kinder sind nun ohne ihre Eltern dem größten Elende ausgeleht.

Aus Semlin wird gemeldet: Auf dem Dampfer „Séchenyi“ wurde ein Diebstahl verübt. Ein weibliches Mitglied der aus Macedonien kommenden griechischen Familie Kondozou ist auf einer Bank des Schiffes eingeschlafen, wobei ihr ein am Halse befestigtes Säckchen, in dem sich ein Gelbbetrag in Goldmünzen, ferner verschiedene Schmuck-Gegenstände und Wertpapiere befanden, entwendet wurde. Der Capitän ließ die Schiffs-Passagiere auf der Strecke zwischen Semlin und Neutag untersuchen, doch ohne Erfolg. Die Stationen wurden von dem Diebstahl verständigt und es ist gelungen, den Dieb in der Person eines auf einem anderen Schiffe dienenden Matrosen festzunehmen.

Als in Mühlheim am Rhein ein wegen Betruges vorbehafteter Mensch wegen desselben Delictes in fünf Fällen zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, stürzte er sich nach der Verhandlung auf den Richter und brachte diesem durch mehrere Schläge auf den Kopf nicht unerhebliche Verletzungen bei. An weiteren Thätlichkeiten wurde der Wütherrich, der bereits einen Stuhl gegen den Richter und die Schöffen erhoben hatte, durch Polizeibeamte verhindert.

Aus Braunschweig wird berichtet: Wegen Herausforderung zum Zweikampfe sollte sich der Baron Rudolf Vodungen aus Berlin vor der ersten Strafkammer des hiesigen herzoglichen Landesgerichtes verantworten. Der Angeklagte war heuerzeit an der hiesigen Hildebrandt'schen landwirthschaftlichen Lehranstalt als Lehrer thätig und geriet in Conflict, der schließlich dahin ausartete, daß Baron Vodungen, der übrigens selbst noch ein junger Mann ist, jenen Schüler forderte. Der Angeklagte Baron Vodungen war nicht zur Stelle. Auf Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft beschloß das Gericht, gegen den Angeklagten einen Haftbefehl zu erlassen.

Original-Telegramme.

Petersburg, 25. Juli. Auf den Protest Deutschlands gegen die Ausbringung des Dampfers „Scandia“ erklärte die russische Regierung, daß bereits der Befehl zur sofortigen Freilassung der „Scandia“ ergangen ist.

Port Said, 25. Juli. Die Russen haben die „Scandia“ freigelassen.

Niutschwang, 25. Juli. Bei Tsajuitong, 6 Meilen von Niutschwang, hat ein für die Japaner erfolgreiches Gefecht stattgefunden, wobei die Russen 700 Mann verloren. Die Japaner nähern sich langsam Niutschwang, wo in Folge dessen Aufregung herrscht.

Fremden-Liste

vom 24. und 25. Juli.

Hotel Römischer Kaiser. Hoffmann, Professor, von Kaschau; Söfö, Ober-Inspector, Friedmann, Rechtsanwalt, Grünwald, Sende sammt Gattin, Babas, Széleth, Kaufleute, Fabritius, Oberst, Dr. Hajos, Gogolaf, Beamte, von Budapest; Dr. Donoghovits, Arzt, von Komor; Augler, Fabrikant, Széleth, Secretär, von Kronstadt; Dr. Leonhardt, Advocat, von Schäßburg; Dr. Gutta, Advocat, Candidat, von Temesvár; Böcher sammt Familie, Oberleutnant, von Mediasch; Gadij sammt Sohn, Ingenieur, von Nagy-Érőd; Dan, Ingenieur, von Boila; Kraus, Beamter, von Alexandria; Gremser, Beamter, Pflügg, Kaufmann, von Fogaras; Szepessy, Beamter, Kánya, Kaufmann, von Klausenburg; Schwarz, Kaufmann, von Maros-Balarhebd; Szilás, Kaufmann, von Farkashebd; Gaus, Brau, Fischer, Kaufleute, von Wien; Dr. Fried, Advocat, von Karlsburg; Ghiffescu, Ghimpa, Barabala, Abgeordnete, Cristian sammt Familie, Privatier, Moscu, Kaufmann, von Bukarest; Bencas, Goldschmied, Privatier, von Craiova; Gelléni, Beamter, von Galatia; Reichenberg, Kaufmann, von Berlin; Weiß, Kaufmann, von Großwardein.

Hotel Neutheater. Wodt, Schauspieler, von Budapest; Wertheimer, Bernth, Kleinberger, Kaufleute, von Wien; Karkas, Fabrikant, Bloch, Wertheimer, von Buzoi; Jonszky, Kaufmann, von Galatia; Margitovean, Hauptmann, von Galatia; Schwarz, Fabrikant, von Szegregen; Dr. Popescu, Beamter, Szilás, Kaufmann, von Craiova; Dr. Rosenber, Dr. Serban, Advocaten, von Fogaras; Cimbru, Bottemu, Privatier, von Bukarest; Wolff, Kaufmann, von Prag; Dr. Maniu, Advocat, von Galendorf; Dr. Jodor, Advocat, von Abrudbánya; Graf Dobi, Gutbesitzer, von Borombach; Baron Wopfa, Gutbesitzer, von Szajal; Abia, Beamter, von Galatia; Tretinescu, Grundbesitzer, von Rimnic-Valcea.

Hotel Welker. Ioanovits, Grundbesitzer, Lazarovics, Reisender, von Bukarest; Balalovich, Deconom, Lang, Buchdruckerei-Besitzer, von Großwardein; Bedö, Hofker, von Rippa; Schuller, Lehrers-Gattin, Welcher, Kaufmann, von Kreutz; Roth, Salami-Fabrikant, Viehhändler, Privatier, Hermann, Kaufmann, von Kronstadt; Dimitriu, Dobrescu, Elftani, Kaufleute, von Galimanes; Schab, Kaufmann, von Kineu; Sorecsu sammt Familie, Kaufmann, von Rimnic; Giorgescu, Locanu, Kaufleute, von Craiova; Neumann, Kaufmann, von Ploest; Constantinescu, Apotheker, von Tirguiu.

Hotel Mihail. Javorcs, Privatier, Badinescu, Beamter, von Craiova; Nosca, Farrer, von Galambfalva; Frau Gionta, Beamters-Gattin, von Arad; Micles, Danescu, Lieutenant, von Bukarest; Hoczi, Kaufmann, von Arad; Weiß, Kaufmann, von Großwardein; Anghelescu, sammt Gattin Lehrer, Aramescu, Melanovic, Petusca, Lehrerinnen, von Galimanes; Ruzsa, Gendarmerie-Wachmeister, von Rudabuliu; Mostovits, Gärtner, von Widin; Stenit, Beamter, von Kineu.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 23. Juli.

4 1/2 %ige ung. Goldrente	118.75	1860-er Lose	153.—
4 %ige Kronen-Rente	97.15	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1615.—
3 1/2 %ige „	89.—	Ungarische Credit-Actien	747.75
4 %ige Grundentl.-Obligationen	98.—	Deferr.-österreichische Credit-Actien	637.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	693.—
Ungarische Prämien-Lose	206.—	20 Francs-Stücke	19.03
4 %ige Deferreregulirungs-Lose	162.—	Deutsche Reichsmark	117.27 1/2
4 % co. steuerfr. Kron.-Rente (Mai)	98.75	London a vista	239.75
4 % co. „	99.75	Paris a vista	95.02 1/2
4 %ige Deferr. Gold-Rente	118.50	R. u. l. Ducaten	11.35
4 %ige „	99.—	20 Mark	23.44
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 % „	99.—	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 %ige „	102.—	allgemeinen Sparcasse V. Emission	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 23. Juli.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	118.65	3 1/2 %ige Deferr. Investitions-Rente	91.20
4 %ige Kronen-Rente	97.15	1860-er Lose	153.25
3 1/2 %ige „	88.90	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1601.—
4 %ige Grundentl.-Obligationen	97.60	Ungarische Credit-Actien	749.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Deferr.-österreichische Credit-Actien	636.75
Ungarische Prämien-Lose	206.—	20 Francs-Stücke	19.03
4 %ige Deferreregulirungs-Lose	162.25	Deutsche Reichsmark	117.27 1/2
4 % co. steuerfr. Kron.-Rente (Mai)	99.25	London a vista	239.77 1/2
4 % co. „	99.25	Paris a vista	95.02 1/2
4 %ige Deferr. Gold-Rente	118.75	R. u. l. Ducaten	11.33
4 %ige Deferr. Kronen-Rente	99.35	Statenische Rira	95.05
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 % „	99.—	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Hermannstädter Münzen-Platcours

vom 25. Juli.

Ducaten	R. 11.25	11.34	20 Mark-Stücke	R. 23.40	23.54
Bei (Noten)	94.70	95.—	Rapoleonbord	18.37	19.04
Bei (Silber)	94.—	94.70	Rubel (Noten)	252.50	253.50
Bei (Gold)	21.40	21.60	Rubel (Silber)	24.—	24.—
Grund Sterling	23.84	24.—			

MALNÁSI MARIA-QUELLE
natürlicher alkalischer Salzsäuerling, unübertroffen bei Katarrhen der Athmungs-Organe, des Magens und Darmes, in jedem Stadium der Lungentuberculose und bei Sodbrennen.
übertragt bedeutend die Gleichenberger und Seiters-Wässer. (1894) 98
Haupt-Niederlage Ludwig Fuchs.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 1. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik...

Verdingungen.

Beim Raßöder Bezirksgerichte die Grundbuchführer-Stelle...

Anforderungen.

Vom Schäßbörger Bezirksgerichte an Bazul Titujan, zur Tagfahrt am 9. August zu erscheinen...

Rundmachungen.

Vom Elisabethstädter Gerichtschofe, daß Ignaz Weißburg und Joh. Karadi aus Elisabethstadt, seiner Katharina Schneider...

Große Wohnung, 5 Zimmer, 1 Saal, Küche u., große Terrasse mit schöner Fernsicht, vom 1. September an...

Billige Briefmarken. Preisliste graus sendet August Marbes, Bremen. (154) 22-52

Thüringisches Technikum Jlménau Höhere technische Lehranstalt f. Maschinenbau u. Elektrotechnik...

Sorgenfreies Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererzogen...

Zu vermieten vom 1. August l. J. ist das Geschäfts-Local Fleischergasse 20 (Textil-Abtheilung).

Näheres zu erfahren in den Bureaux der unterzeichneten Anstalt (Amtsstunden von 7 bis 12 Uhr Vormittags).

Hermannstadt, am 23. Juli 1904. „Albina.“

Wohnung (Vorzimmer, Salon, Speisezimmer mit Kofen, Küche, Kammer, Keller und Aufboden) mit elektrischer Installation ist sofort zu übergeben.

Die beiden Häuser Kreuzgasse Nr. 8 und 10 sind aus freier Hand zu verkaufen.

Ein Geschäfts-Local sammt Nebenräumlichkeiten im Hause Fleischergasse Nr. 14 ist vom 1. October 1904 zu vermieten.

Näheres Auskunft wird vom Centralamte der Sächsischen Universität (Großer Ring Nr. 15, 2. Stock) erteilt.

Zu vermieten im Palais Habermann (Bretterpromenade) per 1. August 1904: 2 Geschäftslocale (eventuell zu verbinden); 1 Wohnung im II. Stock mit 4 Zimmern, Küche und Zubehör.

30 Kr. täglich kann Jedermann auf leichte und reelle Weise und ohne Risiko verdienen.

Den beliebtesten Ellischauer Schmetten-Käse liefert die Wirthschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke.

Essenzen zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster Liqueure, Brantweine, sämtlicher Spirituosen und Essig liefert ich in erster, unübertrefflicher Qualität.

Carl Philipp Pollak, Essenzenfabrik in Prag. (Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.)

Tüchtiger Schweizerdegen per sofort oder später gesucht. Offerte an F. Schäser, Buchdruckerei, Gyulaféhervár.

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect.

Landwirthschaftl. Lehranstalt in Medgyes (Mediasch) (Acker-, Obst- und Weinbauschule). Das Schuljahr 1904/05 beginnt am 1. September 1904.

Der aufzunehmende Schüler muß a) wenigstens 15 Jahre alt, gesund und sittlich unbescholten sein; b) aus der Volksschule entlassen sein...

Die Direction. Solide Arbeit und billiger Preis ist nicht angewiesen auf Reclame. Siebenbürger Marmor, schwedischer Granit- und Syenit-Stein-Industrie.

Gerstenbrenn & Schneider, Steinmetz- und Bildhauer-Atelier, Grabmonumenten-Lager. Eigene Erzeugung. Ecke Drei-Eichen- und Lastenstrasse, Hermannstadt.

Thiery's Balsam. Hebeval, in allen Apotheken erhältlich. Im Hause und auf Reisen unentbehrliche Mittel sind Apotheker A. Thiery's Balsam.

Thiery's Centifolien-Salbe. Schmerzlindernd, erweichend, lösend, ziehend, heilend u. Mindestverpackung 2 Ziegel franco Nr. 3.60.

Serravallo's China-Wein mit Eisen. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten. Appetit anregendes - Nerven stärkendes - Blut verbesserndes Mittel.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT. VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS. PUDER. Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.